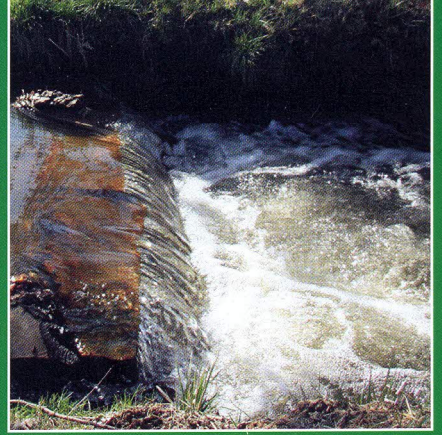


# STRUGA

Das Magazin für die Bürger der Region Schleife, Landkreis Görlitz

- Trebendorf
- Mühlrose
- Schleife
- Rohne
- Mulkwitz
- Groß Düben
- Halbendorf
- Lieskau



Ausgabe 03/2012 | Jahrgang Nr. 6





- Trebendorf
- Mühlrose
- Schleife
- Rohne
- Mulkwitz
- Groß Düben
- Halbendorf
- Lieskau



Christina Grätz scheut selbst so große Nähe zu den Ameisen nicht. Die Rote Waldameise (Foto Anja Koalick) erscheint in der optischen Vergrößerung als erstaunliches Wesen.



# Kippentour mit der Ameisenfrau

Mehr als dreihundert Mal siedelte Christina Grätz schon Ameisenvölker um

Die Frage, ob sie auch Ameisen zu Hause hat, war ja eher scherzhaft gemeint. Doch Christina Grätz antwortete ohne Verzug und sehr klar mit JA. Tatsächlich, sie hatte JA gesagt. Da musste sie auch erklären, ob die in der Küche ihr Unwesen treiben, oder ob es sich um ein geborgenes Ameisennest handelt, wie wir gerade mehrere auf der Kippe hinter Mühlrose besichtigt hatten. Doch auch das beantwortete sie so klar. Sie hegt AMEISENNESTER auch zu Hause und verblüffte uns damit. Zunächst. In Wirklichkeit ist es aber gar nicht so verwunderlich, denn tatsächlich schwärmt sie von ihren Ameisen. Um es mal so zu sagen – sie liebt sie. Zu diesem Schluss kommt unweigerlich, wer mit ihr durch Landschaften pilgert, in denen sie von ihr neu angesiedelt wurden. Sie weiß wo und kann Geschichten von ihnen erzählen, die den Zuhörer in Erstaunen versetzen. Etwa diese, dass schon nach wenigen Stunden der umgesiedelte Bau komplett in-

takt ist. Über der Erde dem Licht zugewandt, im Boden metertief eingegraben. Herkulestaten. Der Mensch muss fünfzig Kilo stemmen können, will er sich mit Ameisen messen. Geschrieben steht: Eine Ameisenkolonie kann innerhalb von sechs Jahren 1900 Kammern anlegen. Dafür müssen rund 40 Tonnen Erde aus und sechs Tonnen Blattstücke in die Kammern gebracht werden.

Im Wald sehen das Laien weniger beeindruckt. Das passiert dem, der Christina Grätz arglos folgt, was ihr nichts ausmacht. Die kleinen Tierchen erkunden dich mit ihren Außenposten und im Nu bist du ein Ameisenmensch. Dann ist es zu spät, zu flüchten. Es kann dagegen lange dauern, bis auch die letzte Ameise aus dir herausgefunden hat. Suchen, fangen, schlagen ist ziemlich nutzlos. Du willst den Gift versprühenden Wesen ja auch kein Leid antun. Also bleibt Schütteln die einzige



Möglichkeit. Das ist nur nicht in jedem Falle möglich ... Frau Grätz steht ungerührt am Ameisenhügel und erzählt, dass sie noch nicht herausgefunden hat, ob die Tierchen sie mögen oder hassen. Es würde sie jedenfalls nicht wundern, wenn die verblüffend handelnden Waldameisen sie als Feind oder Freund erkennen, denn sie unterbricht mit Umsiedlungen ihre gewohnten Lebensabläufe. Zugleich tut sie ihnen Gutes. Die Tüte ausgestreuten Zuckers ist eine willkommene Lebenshilfe. Lieber bekämen sie die Drohnenbrut der Bienen, doch der Zucker tut's auch und ist nach Stunden spurlos ins Nest getragen. Er unterstützt all das, was ihre körperliche Existenz ausmacht. Dem Laien offenbart sich Erstaunliches schon im emsigen Treiben des Millionenvolkes, das mit Nahrungsbeschaffung, Gesundheitsfürsorge, Betreuung hilfloser Gesellschaftsmitglieder, Wettervorhersage und Feindabwehr für alles sorgt, was Volk und Staat über die Jahreszeiten bringt. Sie erkunden Wege, Landschaften und Nahrungsplätze außerhalb des Nestes. Nicht selten teilen sie sich oder ziehen allesamt blitzschnell anderswohin, wenn es im Nest zu eng wird oder ein besserer Standort gefunden wurde.

Die Biologin ist umso mehr von Ameisen fasziniert, je länger sie sich mit ihnen befasst. Natürlich erklettern sie auch ihre Kleidung. Doch das nimmt sie gelassen. Setzt sie ein Ameisennest um, zieht sie keine Handschuhe über, wie sie das anderen empfiehlt. Sie will die Temperaturen spüren, die im Berg herrschen. Also erträgt sie es, gebissen und mit Gift besprüht zu werden. Nur einmal, so erinnert sie sich, geschah die Abwehr so heftig, dass sie ihren Kopf und die Hände von der noch offenen Grube abwenden musste. Es gibt Kleintiere, auf die der versprühte Säuredampf als Atemgift tödlich wirkt. Eine Waffe für den Angriff oder zur Verteidigung. Doch sie verfügen auch über Alarmsubstanzen und Lockstoffe. Mittel zur Kommunikation untereinander. Wir wissen davon viel, aber zu wenig. Jedenfalls kann bei so unmittelbarer Nähe auch Menschen die Luft schwer werden. Christina Grätz weiß es und stellt sich darauf ein. Ihre Liebe zu den Ameisen hat darunter nie gelitten. In sieben Jahren überwiegend ehrenamtlicher Fürsorge nicht, in denen sie gefährdete Nester samt Volk umsiedelte. So dürfte ihnen in den nächsten vier bis acht Jahrzehnten keine Gefahr drohen. Wir waren dort unterwegs, wo Vattenfall den Tagebau Nochten ausdehnen beabsichtigt. Weicht der Wald dem Bergbau, signalisiert Christina Grätz die Gefährdung bisheriger Standorte. Michael Rösler, Leiter der Forstwirtschaft Vattenfalls, löst dann koordinierte Maßnahmen aus.

Christina Grätz vertritt beruflich die Firma NagolaRe. Der Name Nagola sei dem Sorbischen entlehnt, sagt sie. Fünf Mitarbeiter bieten innovative Kulturtechnik für Renaturierungen und naturräumliche Restitutionsmaßnahmen an. So informiert das Internet über das, was sie tun. Dagegen sind Ameisenschutzwarde bestenfalls aufwandsentschädigte Naturschützer. Sie haben sich einfach auf Ameisen spezialisiert und lösen diese Aufgaben arbeitsteilig. Christina Grätz übt ihre Einsätze in der Regel so aus, dass ihre Partner das Nest abbauen und sie die Neuansiedlung übernimmt. Ein Leichtes, wenn das Nest von flachen Heidelbeerfeldern umgeben ist. Immerhin kann es ein bis zwei Meter tief in die Erde reichen. Manchmal noch tiefer. Schicht für Schicht aus-

gehoben, wird es in luftaktiven Säcken wegtransportiert. Nicht selten siedeln die Tiere aber unter Baumwurzeln. Dann ist das Ganze schwieriger. Um solche Siedlungen schadlos umzusetzen, wird der Baum gefällt. Schwere Technik greift unter den Wurzelstock und transportiert ihn kilometerweit. Christina Grätz führt Regie, denn das erfordert Umsicht und Sensibilität und gehört nicht zu den gewohnten Übungen der Techniker vom Tagebau. Am bedacht ausgesuchten Standort prüft die Ameisenfrau dann Temperatur und Feuchtigkeit der schon ausgehobenen Grube und füllt sie Schicht für Schicht wieder, bis die alte Ordnung wieder hergestellt scheint. Erstaunlich für Experten bleibt, wie schnell sich die Ameisen auf ihre veränderte Lage einstellen. Sie schichten schon den Inhalt der Säcke in kürzester Zeit so um, dass für die betroffenen Tiere wieder gewohnte Lebensbedingungen herrschen. Am neuen Standort gehen die Ameisen unverzüglich daran, ganz unten die Königin zu platzieren. Drum herum und darüber stationieren sie Eiablagen, Puppen und Larven. Für die Arbeitstiere werden Zu- und Abgänge bis zu den Ein- und Ausgängen angelegt. Die über den Boden ragende Kuppel bestimmt mit Höhe und Breite den Licht- und Sonneneinfluss. Bildet sich um das Nest ein Sandring, haben sich die Ameisen tiefer eingegraben. Unglaublich also, was die von uns so wenig geachteten Wesen leisten. Dabei erkunden sie schnell und zuverlässig, auf welchen der nahen Bäume Blattläuse oder andere Schädlinge zu finden sind, denen sie mit ihren Saugschnäbeln und Beißwerkzeugen zu Leibe rücken. Ameisen gelten als Hüter der Natur und zählen zu den unverzichtbaren Insektenvertilgern des Waldes.

Nie sicher ist, ob so ein Volk am neuen Standort bleibt. Deshalb führt Christina Grätz Buch, wo sich die num-

- Trebendorf
- Mühlrose
- Schleife
- Rohne
- Mulkwitz
- Groß Düben
- Halbendorf
- Lieskau

Mit einer Tüte voll Zucker verwöhnt die Ameisenfrau die umgesiedelten Tiere. Schon nach kurzer Zeit ist kein Körnchen mehr außerhalb des Nestes zu finden.





- Trebendorf
- Mühlrose
- Schleife
- Rohne
- Mulkwitz
- Groß Düben
- Halbendorf
- Lieskau

Ein Baumstumpf wurde zum Nistplatz des seltenen Hupatz - wie die Sorben den Wiedehopf nennen.



merierten Nester gerade befinden. Häufig läuft sie die Siedlungsgebiete ab. Vielleicht hat sich eins der Völker geteilt oder ist gemeinsam umgezogen. Jene Ameisen, die nur Innendienste für die Königin, für Eier, Larven und frisch geschlüpfter Nachwuchs erfüllen, die alles putzen und desinfizieren, werden zuverlässig wie die Königin mit Nahrung versorgt. Sie verlassen den Bau nie. Es sei denn, ihr Volk zieht um. Dann werden sie an den neuen Standort getragen. Das übernehmen die dafür zuständigen weiblichen Arbeitstiere. Männliche Ameisen kommen kaum vor. Es gibt sie kurzzeitig, um die Königin einmalig zu begatten. Die sichert dann für zehn, fünfzehn Jahre den Nachwuchs, während die zunächst auch beflügelten Männer sterben. Sind zu viele Königinnen geboren, schwärmen sie aus. Sie landen auf anderen Nestern und dringen bis zur dort lebenden Königin vor, die getötet wird. Die neue Königin sorgt für ihren eigenen Nachwuchs. Der wird vom versklavten Volk aufgezogen. Die bisherigen Nestbewohner sterben allmählich aus, während die eingedrungenen Ameisen so ihre Art erhalten. Ein Bevölkerungswandel, auf den nicht ursächlich die weltweit reduzierte Vielfalt unter den Ameisenarten zurückzuführen ist. Ebenso wenig be-

in der Lausitz: für viele Generationen existenzsichernd und für ganz Deutschland schon eine Energiequelle, als Fernleitungen noch zu den neuesten innovativen Erlungenschaften gehörten. Sie sympathisierte dennoch mit dem organisierten Widerstand gegen Umsiedlungen und gehörte zu denen, die in Wilmersdorf für Lakoma bei Cottbus die Straße blockierten.

Vattenfall versucht Tiere und Pflanzen zu erhalten, die der Bergbau gefährdet. Das hat viele Menschen vor Ort nachdenklich gestimmt. Auch die Ameisenfrau. Ob es Alternativen gibt und worin die bestehen, um womöglich auf den Bergbau zu verzichten – damit beschäftigt sie sich nicht. Sie schlug sich vor Jahren auf die Seite aktiver Naturschützer, weil sie damit etwas für die Natur tun kann. Sie ist diplomierte Biologin, studierte an der Humboldt-Universität Berlin. Mit dieser Kompetenz bemüht sie sich beruflich und gesellschaftlich um den Erhalt und das Überleben von Arten, die der Bergbau gefährdet.

Als wir über die Mühlroser Kippe tourten, kamen wir an einem Wurzelstock vorbei, der mit Dachpappe abgedeckt ist. Nistplatz für den Hupatz, wie die Sorben den Wiedehopf nennen. Er soll sich wieder in heimischen Gefilden vermehren, wie viele selten gewordene Vögel und Pflanzen. Christina Grätz widmet sich den verschiedenen Arten von Ameisen, von denen manche schon vor Jahrzehnten verschwunden waren. Dass sich die Biologin ausgerechnet und besonders den Ameisen zuwendet, hat jedoch der erfahrene Enthusiast Bernhard Hellwig aus Kolkwitz bewirkt. Dem sollte sie unter die Arme greifen, was sie sehr bald auch wollte. Seither hat sie mehr als dreihundertmal der Natur diesen Dienst erwiesen. Und tatsächlich erheben sich heute vier Ameisenhügel auch auf ihrem Grundstück. Das sollte eigentlich nur eine amtlich genehmigte Zwischenstation werden. Die Tierchen zogen gleich zu Anfang unter die Wippe auf dem Spielplatz ihrer Kinder. Auch gut, sagte die Familie. Sohn Mathes sowie die Töchter Jasmin und Flora mieden fortan das Wippgerät. Aber von ihrer Mutter sind sie begeistert und begleiten sie sogar manchmal, wenn sie auf Ameisentour geht. ■



Töchterchen Flora lernt mit Hilfe ihrer Mutti Ameisen zu akzeptieren. Sie kommen sich nicht wirklich ins Gehege, wenn das Mädchen spielen möchte.

drohen die kriegerischen Völker unter ihnen ihre Existenz. Sie widerstehen schon seit 140 Millionen Jahren allen Gefährdungen. Wir Menschen üben erst seit knapp acht Millionen Jahre den aufrechten Gang. Ob wir auch trotz kriegerischer Bedürfnisse 140 schaffen, wird sich zeigen.

Als geborene Sprembergerin wusste Christina Grätz eher als Zugezogene um die Geschichte der Braunkohle